

JOHANNES POMMERANZ

Aus der Ferne in die Nähe

Gedanken zum Werk von Veronika Schäpers

Über Veronika Schäpers (geb. 1969) zu schreiben heißt, über aktuelle Buchkunst zu schreiben. Fragt man sie nach ihrem Beruf, bezeichnet sie sich bescheiden als »Büchermacherin«, nicht als Buchkünstlerin. Hat sie mit dieser in der Beschreibung ihres Schaffens implizierten Betonung des Handwerklichen vor dem Ästhetischen ihrer Arbeiten recht? Tatsächlich reden wir von Buchkunst, wenn Form und Inhalt eines Buches oder eines Buchobjekts sich zu einer künstlerischen Aussage vereinen. Wenn die verwandten Materialien zu einer Form werden, die das Wort des Autors nicht nur trägt, sondern es erhebt, so daß das Eine ohne das Andere kaum vorstellbar ist. Diese Bücher haben eine Seele und, um mit Walter Benjamin zu sprechen, eine eigene Aura.¹ Veronika Schäpers ringt in Handarbeit mit jedem ihrer Werke um diese Seele. Die diplomierte Absolventin der Hochschule für Kunst und Design Burg Giebichenstein in Halle (Saale) begibt sich bei ihrer Suche auf neue Pfade und hinterläßt Spuren. Sie provoziert die Augen, sie schmeichelt den Händen und findet stets überraschende Lösungen. Keines ihrer Werke gleicht auf den ersten Blick einem anderen.² Dennoch gibt es eine Reihe von Merkmalen, die ihr Œuvre wie rote Fäden durchziehen. So sind ihre Bücher mehrdeutig.

Das gemeinsam mit dem aus Miltenberg stammenden und heute in Berlin lebenden Schriftsteller und Philosophen Heiko Michael Hartmann (geb. 1957) im Jahr 2012 geschaffene Buch *Bamberg. Vom Ende der Zeit* verdeutlicht diese Aussage nachhaltig. Es begegnet uns als Objekt in Aktenform und im Rahmen einer Studioausstellung, die 2012 in Bamberg zu sehen war, in seinen Bestandteilen als Papierinstallation auf Böden und Wänden der Villa Concordia. Erzählt wird von Heiko Michael Hartmann die Geschichte eines Bamberger Stipendiaten, der umso wahnsinniger wird, je länger er in der Stadt lebt. Am Ende steht sein ungeklärter Tod. Diese Erzählung hat etwas von einem Kriminalfall, weshalb Veronika Schäpers das Buch wie eine Akte aufbaut – mit einfachem Karton, einem kleinen Aktenbinder, einer Faltung und Ausstanzungen als Ingredien-

zen. Ferner gibt sie dem zunehmenden Wahnsinn des Protagonisten ein formales Äquivalent, indem sie die Textausstanzen rückseitig leicht nach unten versetzt und ein wenig abgeschrägt wieder einklebt. Der Text bleibt lesbar, und doch ist der Lese-
fluß unterbrochen.

Nach 15 Jahren gelebter Japanliebe ist Veronika Schäpers erst 2012 wieder nach Deutschland zurückgekehrt. Sie lebte von 1997 bis 2012 in Tokio. Beschreibt das Bamberg-Buch die Gegenwart, stand am Beginn ihres Buchschaffens 1998 die Auseinandersetzung mit einem Text von Oskar Pastior, der, als ein Hauptvertreter experimenteller Poesie, den Sprachen der Welt eine eigene hinzufügte. Seine unbändige Lust am Sprachspiel ist für Buchkünstler aller Couleur eine echte Herausforderung. In *Come in to frower* geht es um »Mod! Mod!«, wie Pastior sagen würde, und den damit verbundenen Diebstahl des Buchstaben »R«, dessen Aussprache als Rachen-R für viele Asiaten ungewöhnlich bleibt. Das Buch *Come in to frower* beschreibt den absurden Fall. Der Name Oskar Pastior steht für Dekonstruktion. Dekonstruktion von totalitären Systemen, von Syntax und nicht zuletzt von Grammatik. Schäpers trägt diesem Umstand mit ihrem Einband Rechnung. Als lose Steckverbindung mit Acrylglas-Stäben in gefaltetem Papierumschlag hat der Einband etwas Leichtes und Heiteres. Entfernt man die Stäbe, läßt sich das Werk als Leporello aufklappen, und man kann die gesamte Beweiskette Revue passieren lassen. Gelten Einbände gemeinhin als Sinnbild für Festig- und Beständigkeit, drückt sich hier aber ein ganz anderes künstlerisches Wollen aus. Der Einband wirkt ephemere, kristalline, ja nahezu zerbrechlich.

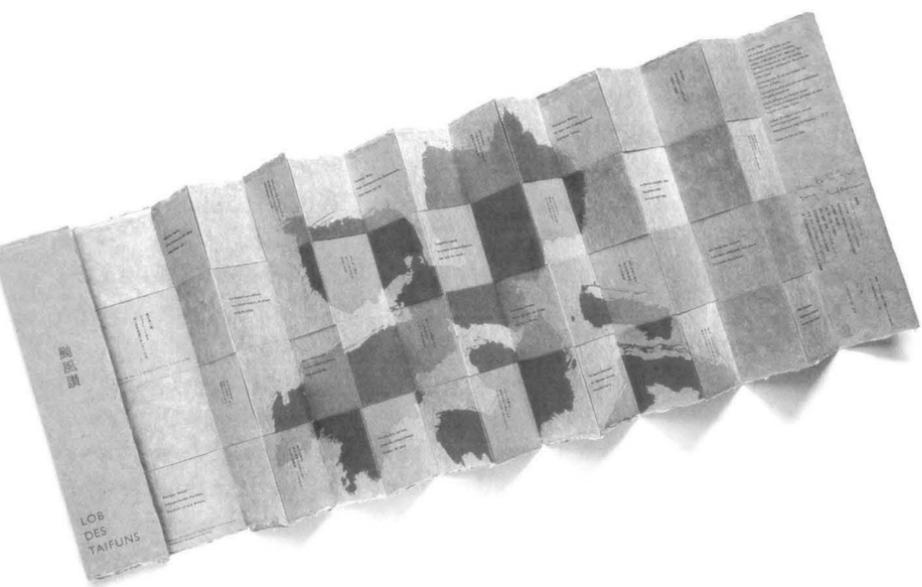
Das 2001 erschienene Plastikbuch *Triumph eines Hosenverkäufers* fasziniert ob seiner materiellen Andersartigkeit.³ Veronika Schäpers machte damit Polyäthylenterephthalat in der Buchkunst salonfähig. Das Textgerüst des Werks liefert Heiko Michael Hartmann, der ein Verkaufsgespräch wiedergibt. Der umworbene Kunde wird derart vom Verkäufer bedrängt, daß sich dieser wie in einem Boxkampf vorkommt. Der Text ist nicht leicht zu lesen, da der Satz zu springen scheint. Dies scheint beabsichtigt, da im Buch der Hosenkauf mit einem Boxkampf gleichgesetzt wird. Die mit rosa Tintenstrahl auf Folie gedruckten Agitatoren stehen sich als Schatten gegenüber und werden nur beim Blättern des Buches sichtbar. Bei geschlossenem Buchblock blickt der Betrachter lediglich auf eine flüchtige Farbmasse. Außergewöhnlich ist die klebstofffreie Buchbin-

dung, die die gelernte Buchbinderin bei dieser Arbeit zur Anwendung brachte. Die Folien sind auf an Seile eines Boxrings erinnernde Gummischnüre geheftet, die wiederum die Buchdeckel unter Spannung halten.

Mit dem drei Jahre später erschienenen Werk *Lob des Taifuns* setzt Veronika Schäpers in der Rubrik Komplexität von Buchgestaltung Maßstäbe. Dies geschah offenbar mit dem Ziel für Haikus, die in Japan Kultstatus besitzen, eine angemessene Form zu finden. Sie definieren sich durch das siebzehnsilbige Versmaß und über den Inhalt, der der Beschreibung von Naturscheinungen vorbehalten ist. Intention des Dichters ist es, den Leser aus dessen Welt abzuholen und in die eigene zu überführen. Der Leser befreit sich von seinem Alltag, seinen Stimmungen, und versucht, die Emotionen des Dichters nachzuempfinden, die diesen beim Schreiben der Verse bewegten. Diese jahrhundertealte, vielleicht japanischste aller Dichtformen diente dem Dresdener Schriftsteller Durs Grünbein (geb. 1962) als Silbenrahmen für ein in den Jahren 1999, 2002 und 2003 geführtes japanisches Reisetagebuch. Grünbeins Gedichte thematisieren den heutigen Menschen, insbesondere sein Verhältnis zum urbanen Umfeld. Dichterische Tradition und lebensbedingte Innovation begegnen sich. Dieses Zusammenspiel interpretiert das von Veronika Schäpers verwandte Papier, das eigens für dieses Buch gemacht wurde. Durch die Zugabe von Erdpigmenten erhielt es seine an Asphalt erinnernde gräulich-braune Färbung, wie die Künstlerin in ihrer Dokumentation schreibt.⁴ Urbanität als Thema nehmen ferner die beiden japanischen Schriftzeichen für »Schatten« und »Straße« auf, die in grauer Lithofarbe aufgedruckt wurden. Auf Papierstreifen gedruckte Haikus komplettieren das Werk. Diese Einlegearbeiten dienen gleichsam als Himmelsleitern, die in ein anderes Bewußtsein überführen helfen. Damit ist das große Beziehungsgeflecht dieses Werkes skizziert. *Lob des Taifuns* wurde 2005 in der Kategorie »Fotografie und Papier« mit dem Staatspreis des Landes Nordrhein-Westfalen ausgezeichnet.

Im Jahr 2007 beschäftigt sich Veronika Schäpers vornehmlich mit den 1000 Farben und 1000 Gesichtern des Meeres. Mit *26° 57,3 Minuten Nord, 142° 16,8 Minuten Ost* wird der Fundort eines Riesenkalmars (Architheutis) dokumentiert, dessen Fotos 2004 um die Welt gingen. Durs Grünbein war von dem Meeresbewohner fasziniert und widmete ihm ein Gedicht. Veronika Schäpers war von dem Gedicht fasziniert und machte da-

raus ein Buch. Das Buch erhielt 2009 auf der vom Minnesota Center for Book Arts ausgerichteten Biennale für Buchkunst den 1. Preis. Am Anfang ihrer Buchprojekte steht zumeist der Text, immer von lebenden Schriftstellern, nie von toten, obwohl es da viel zu entdecken gäbe. Dieser Sachverhalt ist vermutlich dem Umstand geschuldet, daß nicht wenigen ihrer stets langsam wachsenden, Perfektion anstrebenden Arbeiten ein Aktualitätsbezug zugrunde liegt. Immer gehen ihre Überlegungen in viele Richtungen, sie beschreitet Nebenwege, die sie wieder verwirft. Alles, um Material und Form zusammenzubringen und den stillen Dialog zwischen Schriftsteller und Künstler fortzuschreiben. Beim Architheutis führte sie das Schemenhafte, das Tiefseeaufnahmen häufig anhaftet, zum eigentlichen Grundmotiv, und zwar das Gegenspiel von Opazität und Transparenz. Besonders augenfällig gerät die Umsetzung bei einem Blick auf Schubert und den Einband, denn mattes Acryl und durchscheinendes Pergament stehen für die verschiedenen Spielarten von Transparenz. Durch den Druck auf 50 Jahre altem, knittrigem Toshaban-Genshi-Papier gelang der Künstlerin, Wellen auf Papier zu bannen.



Durs Grünbein: *Lob des Taifuns*
Leporello mit 28 eingeflochtenen Papierstreifen
Tokyo: Veronika Schäpers, 2004



神戸市北区西大池... 不正受給...
 京都市東山区泉涌... 宅にプラスチック...
 した // 「母親が寝... 袋 // 遺体をビニー...
 宏 (55) // 母親 // 年... 下室に置いた」 /
 山一男 (47) // 母親... 隣の寝室に放置し...
 ミイラ化していた... ま碎いてリュックサ...
 の購入費や維持費... 塚文太郎 (93) //
 宅2階に父親の遺体... 大市十日市南 // 五...
 // 年金約1300万円... 各仙台市青葉区 //
 した // 「母親の年金... 田周子 (58) // 父...
 エ (81) // 遺体はオ... 約70万円 // 「年...
 なくなり、生活で... 遺体は押し入れの...
 // 年金約915万円... た // 敬老祝い金30...
 に閉じこもってい... 主」 // 三重県熊野...
 圧縮袋に、台所の桶... のテープをはり付け...
 神野3丁目 // 北下... 府寝屋川市三井が...
 市森まで運び、山... 夫年金がもらえな...
 ました」 // 大阪府... 取られ、青いシー...

Heiko Michael Hartmann: *Im Hochhaus*
 6 Altarfaltungen mit Buchdruck in einem gewickelten Umschlag
 und Schuber aus GA-File mit Siebdruck
 Tokyo: Veronika Schäpers, 2011

Eindrücke aus Japan schlagen sich eindrucksvoll in ihrem gesamten künstlerischen Schaffen nieder, mittelbar und unmittelbar, Japan eher wahrnehmend als imitierend. Damit grenzt sie sich entscheidend vom Japonismus ab. Ihr geht es nicht um das fertige Produkt, hier das Papier, sondern um den Fertigungsprozeß in Handarbeit und dessen alte Techniken. Es geht ihr um das Leben, das im Papier steckt, um die Geräusche, die es macht, um den Geruch und schließlich und endlich um die Haptik von Papier, wie sie in einem jüngst mit Tobias Wenzel, Deutschlandradio, geführten Interview betonte.⁵

Immer wirken ihre Bücher auf den Betrachter poetisch und oft geheimnisvoll in ihrer Zerbrechlichkeit, selbst wenn es um Pfannkuchen, sprich »Okonomiyaki«, geht, die weit vor Sushi Leib- und Magenspeise des Japaners sind. Das 2010 erschienene gleichnamige Leporello mit 15 Textfragmenten von Yoko Tawada vereint Buchdruck und Kalligrafie zu einem spektakulären Mix. »Soßenmuster« von Freunden dienten Veronika Schäpers als Vorlagen für Polymerklischees, von denen auf Bicchu-Ganpi-Papier im Buchdruckverfahren die Mayo-Zeichnungen gedruckt wurden.

Ihre Arbeiten sind keine Auftragsarbeiten, sondern vom Impuls gesteuert. Dies trifft für das Buch *Im Hochhaus* in besonderem Maße zu, das in beeindruckend kurzer Zeitenfolge nur ein Jahr nach *Okonomiyaki* erschien. Die Kurzgeschichte von Heiko Michael Hartmann zielt auf eine kuriose Art des Rentenbetrugs, die in Japan 2010 bekannt wurde. In mehr als 400 Fällen verschwiegen Hinterbliebene den Tod von Verstorbenen, um weiterhin die Rente zu beziehen. Sogen Kato, der mit 111 Jahren als ältester Bürger Tokios galt, ist das prominenteste Beispiel. Begierig wurde das Thema von den Medien aufgegriffen. Die Aufmachung ihres Werkes *Im Hochhaus* sollte daher an Zeitungskolumnen erinnern, wie Veronika Schäpers schreibt.⁶ Jedes Textblatt erhält einen eigenen Umschlag, dessen Rückseite mit schwarzen Streifen bedruckt wurde. Auf großen kartonierten, mit japanischen Schriftzeichen geschönten Umschlägen finden sich 30 Betrugsfälle dokumentiert, die sie eigenhändig recherchiert hat. Darüber hinaus ist das Haus Katos als Fotografie wiedergegeben. Es schmückt den Schuber, der alle Werkteile in sich aufnimmt. Die grobe Rasterung der Fotos stellt wieder einen Bezug zum Zeitungslayout als Grundidee her. Ein Kreis schließt sich.

Gemeinhin gelten Veronika Schäpers Werke als schlicht. Daß zu der gelebten Gleichwertigkeit von Linien, Formen und Materialien sich durchaus auch intensive Farbigkeit gesellt, zeigt ein Blick auf weitere Arbeiten, die ein gutes Stück davon entfernt sind, den Mainstream zu bedienen. Nur ein kleiner, überschaubarer, aber immer größer werdender Kreis von Bibliophilen und institutionellen Sammlern interessiert sich für ihre in Kleinstauflagen von 30 bis 40 Exemplaren erscheinenden Werke. Die Buchkünstlerin teilt mit ihren Sammlern Art und Weise ästhetischen Empfindens. Von Japan inspiriert, schafft sie phantastische Gebilde in Buchform, die die sie umgebende Welt lebendig machen. Sie schafft Bücher, die man nicht braucht, sondern bewundert. Das Papier und dessen Faltungen, die Kreation neuer Buchformen, alle Teile fügen sich in immer neuen Varianten zu Kompositionen zusammen, die eine eigene, feine Handschrift miteinander verbindet. Frauke Kerkmann beschrieb Veronika Schäpers als »Grenzgängerin mit klassischer Ausbildung«.⁷ Sie selbst bezeichnet sich als »Büchermacherin«. Für den Autor dieser Zeilen ist sie Avantgarde.

Der Beitrag beruht auf einem Vortrag, gehalten am 15. Dezember 2012 in Bamberg, Villa Concordia.

- ¹ Zur Definition des Begriffs »Buchkunst« siehe u.a. Halbey, Hans Adolf: Buchgestaltungen. Werkstatt für Typographie Richard von Sichowsky [...]. Hamburg [1958], S. [3].
- ² Alle ihre Bücher finden sich unter <http://www.veronikaschaepers.net/> abgebildet (abgerufen am 4. 1. 2013).
- ³ Vgl. Pommeranz, Johannes. In: Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums 2004, S. 223.
- ⁴ Vgl. Schäpers, Veronika: In Praise of Typhoons, 2004. <http://www.booklyn.org/artists/>; (unter *Veronika Schäpers, Tokio, Japan*; abgerufen am 23. 1. 2013).
- ⁵ Wenzel, Tobias: Der Klang des Japan-Papiers. Die Buchkünstlerin Veronika Schäpers im Porträt <http://www.dradio.de/dkultur/sendungen/profil/1920681/> (abgerufen am 4. 1. 2013).
- ⁶ Vgl. Schäpers, Veronika: Im Hochhaus, 2011. <http://www.booklyn.org/artists/>; (unter *Veronika Schäpers, Tokio, Japan*; abgerufen am 23. 1. 2013).
- ⁷ Kerkmann, Frauke: Veronika Schäpers. Das Buch als Kunstform. In: Kunsthandwerk & Design, 2012, 2, S. 20–25, hier S. 25.